



# Allröisches Blatt.

Nr. 23.

Samstag den 6. Juni 1835.

## Historische Erinnerungen aus dem Vaterlande.

### J u n i

- 2. Juni 1832 besuchte k. k. Majestät, Franz der Erste, mit Allerhöchster Gemahlin der Kaiserinn, Caroline Auguste, die Hauptstadt Krains mit einem Besuche, und hielten unter Glockengeläute und dem Jubelruf der begeisterten Volksmenge Ihren Einzug in Laibach.
- 6. „ 1476 empfiehlt K. Friedrich IV. dem Magistrate der Stadt Laibach in einem besonders erlassenen Handschreiben alle Jene in die Stadt aufzunehmen, welche aus Furcht vor den Türken aus der windischen Mark flüchten sollten.
- 7. „ 993 stirbt Bischof Abraham von Freisingen, eben der, welchem K. Heinrich II. die Herrschaft Lach schenkte. Für die Ausbreitung des Christenthums unter den farentaischen Slaven hat er sich große Verdienste erworben.
- 9. „ 1557 erscheint die erste krainische Bibelübersetzung zu Tübingen, besorgt durch Primus Truber.
- 10. „ 1688 werden die Zwistigkeiten, die wegen der sieben Frauenkirche auf der Insel des Weldezer See's zwischen dem Ordinariate in Laibach und den Bischöfen von Brixen entstanden waren, durch ein gütliches Uebereinkommen geschlichtet.
- 14. „ 1485 bewilligt K. Friedrich IV. dem Magistrate der Hauptstadt Laibach das Strafrecht über Vergehungen und geringe Verbrechen.
- 12. „ 1492 beschließt K. Friedrich IV. dem Grafen Pankraz von Auersperg die Schlosshauptmannsstelle zu Mättling dem Sigmund Pirken (de Pirso) zu übergeben.
- 13. „ 1307 wird von dem Vicedom Heinrich Brasand das teutsche Ordenshaus von allen städtischen Lasten frei gesprochen, weil der Deutschordens-Comthur zur Sicherheit der Stadt die Mauern hinter dem Ordenshause aus eigenen Mitteln besprochen.
- 14. „ 1260 Ulrich III., der sechste Herzog Kärntens aus dem Hause der Ortenburger, verleiht dem Bischofe von Freisingen das Landgericht auf dessen krainischen Herrschaften.
- 15. „ 1528 wird der berühmte Kämpfer gegen die Türken, der Freiherr Herbart von Auersperg, zu Wien geboren.
- 17. „ 1818 fand man bei Abräumung des auf dem Kapuzinerplatze (jetzt Congressplatz genannt) aufgehäuften Schuttes die Trümmer eines Mosaikbodens.
- 18. „ 1703 legt Bischof Ferdinand von Kühnburg, den Grundstein zu der neuen Domkirche.
- 22. „ 1265 gestattet Herzog Ulrich in einer zu Laibach ausgestellten Urkunde, dem Bischof Conrad von Freisingen eine Burg bei dem Dorfe Blay (die Entstehung des Schlosses Kallendbrunn) zu bauen.
- 24. „ 1488 stirbt Sigmund von Lamberg, der erste Bischof von Laibach, und wird in der alten Domkirche begraben.
- 26. „ 1714 fand man bei Abbrechung der alten teutschen Ordenskirche mehrere römische Waffenstücke, ein goldenes Halsband und anders silbernes Geräthe.
- 28. „ 1593 hielt Andreas von Auersperg unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel des Volkes wegen seines erfolgreichen Sieges über den Hassan Pascha von Bosnien seinen feierlichen Einzug in Carlstadt.
- 30. „ 1820 starb zu Wien der hochwürdigste Fürstbischof dieser Hauptstadt, Sigmund Anton Graf von Hochenwart zu Gerlachstein im 91. Jahre seines Alters.

### Die Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Die seit 4. November 1834 durch Beiträge der wohlthätigen Bewohner dieser Provinz-Hauptstadt in's Leben gerufene Klein-Kinder-Bewahranstalt hat am 29. v. M. das allerhöchste Namensfest Sr.

k. k. Majestät auf eine angemessene Weise feierlich begangen. Um 8 Uhr Morgens versammelten sich in der Stadt-Pfarrkirche zu St. Jacob, die diese fromme Anstalt besuchenden Kinder, 96 an der Zahl, um ihre frommen Gebete für die lange Erhaltung unseres allergnädigsten Kaisers zum Himmel zu senden. Zu dem.



selben erhabenen Zwecke fanden sich auch die P. T. wohlthätigen Theilnehmer dieser gemeinnützigen Anstalt aus allen Ständen ein.

Nach geendigter heiligen Messe begaben sich die Anwesenden in den Garten der Anstalt, in welcher das Bild Sr. Majestät unter Blumen und Kränzen aufgestellt war, wohin auch bald die Kinder paarweise mit Blumen, Kränzen und grünen Sträußen geschmückt mit ihrer Fahne zogen, sich um das erhabene Bild aufstellten, und mit allgemeiner Theilnahme die Volkshymne sangen.

Hierauf empfingen die Kinder Kuchen und Drangen zur Erquickung. — Sämmtliche Kinder begaben sich dann in die Zimmer der Anstalt, woselbst sie einige Beweise ihres Gehorsams, ihrer Fortschritte in den ersten Begriffen des Rechnens, in Gedächtnisübungen zc. zur einstimmigen Zufriedenheit der Anwesenden zeigten.

Wenn in Betrachtung gezogen wird, daß eine so große Anzahl von Kindern aus der ärmern Volkclasse, in dem Alter, von 2 — 5 Jahren, in der kurzen Zeit von sechs Monaten, so weit gebracht worden ist, daß sie solche Leistungen zwangs- und harmlos machen, daß so der nützliche Keim für religiösen kindlichen Sinn, für Gehorsam, für Ordnungsliebe, für Reinlichkeit zc. in selbe gelegt wird, so spricht sich der lebhafteste Dank gegen die frommen Theilnehmer auf die lohnendste Weise von selbst durch die That aus, und es kann mit voller Beruhigung die Hoffnung genährt werden, daß diese gemeinnützige Pflanze ihr Gedeihen durch den wohlthätigen edlen Sinn der Bewohner dieser Hauptstadt auch für die Zukunft erhalten werde, wodurch es nur allein möglich wird, daß selbe zu einem Früchte tragenden Baum empornwachsen, und wodurch mit Gottes Hülfe noch oft, sehr oft das feierliche Namensfest unsers allergnädigsten Kaisers auf diese rührende Weise begangen werden könne.

### Der Corsar.

Antoine Moede, Capitän eines Capers, der sich während der letzten beiden Kriege auf Guadeloupe in ein ihn ehrendes Andenken gesetzt hat, befehligte ein nur kleines Schiff, das aber mit 100 Leuten bemannt war, welche mit ihm in der Kühnheit wetteiferten. Unterm Winde von Desirada begegnete er einem großen, englischen Schiffe, welches mit einer reichen Ladung nach Jamaika bestimmt war. Es angreifen und nehmen, war die Sache weniger Augenblicke für Seeleute, die eben so lustig zum Entern gingen, als ob es eine Spielparthie wäre. Die Mannschaft des Kauf-

fahrers, nebst seinen 28 Passagieren, worunter 10 Frauenzimmer, wurden mit ihren Effecten an Bord des Capers gebracht, der damit auf Pointe-à-Pitre zusteuerte, nachdem er der Priße eine Besatzung von 30 Mann gegeben hatte. Am folgenden Tage erspähte der Caper eine Kriegsbrigg, die auf ihn anhielt. Antoine Moede, dem es ahnte, daß es wohl eine englische seyn dürfte, befahl nun seinen Leuten, schnell die Koffer der Passagierinnen auszuräumen, und sich in deren Gewänder zu kleiden. Das war bald gethan, und man sah nun gegen 50 Schöne auf dem Verdecke spazieren gehen, die ihren gebräunten Teint hinter Fächer verbargen, welche sie so graciös bewegten, als es ihnen nur möglich war. Die Absicht des Capitäns bei dieser drolligen Travestirung war, dem feindlichen Schiffe Glauben zu machen, es habe nur einen Küstenschiffer vor sich, der mit Passagieren von einer Insel zur andern wollte, und so einem weiteren Zuspruche des ihm an Stärke überlegenen Gegners zu entgehen. Aber es kam anders. Der Engländer war dem Caper kaum auf Kanonenschußweite nahe gekommen, als er ihm gleich eine volle Lage gab. Ueberzeugt, daß er ihm durch Flucht doch nicht entinnen könne, fragte Antoine seine Leute nun, ob sie Lust hätten zu entern. »Ja, entern, entern!« riefen Alle. Sofort machte der Caper eine Wendung, und steuerte gerade auf die Brigg los, die ihm ganz in der Nähe eine zweite Lage gab. Antoine's brave Amazonen schleuderten ihre Fächer und ihre Strohhüte vor sich, zogen ihre Dolche, spannten ihre Pistolen, und sprangen wuthentbrannt an Bord der englischen Brigg. In einer halben Stunde war das Verdeck mit Blut und mit Todten bedeckt. Einer der Corsaren hobte die feindliche Flagge herunter, und die Brigg mußte sich ergeben. Antoine Moede steuerte dann mit seiner glorreichen Priße auf Pointe-à-Pitre zu, wo er und seine Mannschaft noch in Weibertracht, die sie nicht Zeit gehabt hatten, vor dem Treffen abzulegen, einlief. »Nie,« sagte Antoine jubelnd, »hat sich ein Weiberrod wohl besser aus der Affaire gezogen!«

Derselbe Capitän hatte auf einem früheren Kreuzzuge in mehreren bestandenen Treffen alle seine Kartätschen verschossen; obgleich er immer eine doppelte Ladung nahm, hatte er aber doch noch etwas Pulver übrig. Schon hatte er dem Feinde alle Nägel zugesandt, deren er hatte habhaft werden können, so auch die Kiesel, die sich in seinem Ballaste gefunden: aber er hatte nichts mehr zu der letzten Lage, die er vor dem Entern geben wollte. Da rief er, wie wenn er plötzlich inspirirt worden wäre: »In meiner Cajüte stehen noch zwei Fässer mit Piastern; man schlage sie ein, wir wollen unsere Stücke mit Piastern laden!« — »Aber, Capitän, es ist ja ihr Geld,« sagte sein Unterbefehlshaber. — »Thut nichts, Freund, ich lege es so auf



Interessen. Feuer! und zum Entern! Nach einer halben Stunde war das Schiff in seiner Gewalt.

### Ober-Kalifornien.

Aus einer in der Sitzung der geographischen Gesellschaft zu London am 9. März verlesenen Denkschrift des Dr. Coulter, der sich zwei Jahre in diesem Lande aufgehalten hatte, entheben wir die nachstehenden Notizen:

Ober-Kalifornien erstreckt sich gegen Norden bis zur Parallele von 42° 30' und ist gegen Osten durch eine weite sandige Ebene von den Felsengebirgen getrennt. Es besteht aus zwei hauptsächlich aus Sandsteinconglomerat bestehenden Hügelketten, die sich ihrer ganzen Länge nach in parallelen Linien nach der Küste ausdehnen. Zwei dieser letztern gegenüber liegende Inseln können als die Gipfel einer ähnlichen unterseeischen Kette betrachtet werden. Die Gipfel dieser Berge sind sämmtlich kahl, die Thäler aber fruchtbar; die Abhänge sind mit schönen Waldungen bedeckt, und am Fuß der Gebirge breiten sich herrliche Weiden aus. Der beste Boden und der am meisten versprechende Bezirk befindet sich nördlich und östlich von zwei zwischen den beiden Gebirgsketten liegenden Seen, die Tuli-Seen genannt, oder so zu sagen nördlich und östlich von der Bay von San Francisco. Dieser Theil des Landes wird von dem Fluß San Francisco durchschnitten, der sich in die Bay ergießt und sechzig bis siebzig Meilen weit aufwärts schiffbar seyn soll.

Die einzigen bis jetzt angebauten Theile von Kalifornien sind der Theil des Landes längs der Küste, mit Ausnahme jedoch eines querdurchlaufenden Thales, das sich bis auf 30 Leguas hinter San Pedro erstreckt, an dessen Spitze sich die Mission von St. Gabriel befindet. Die bedeutendsten der Ansiedler waren bis jetzt katholische Missionäre, die sich bemühten eine indianische Bevölkerung um ihre Stationen zu versammeln, die sie auf ziemlich unvollkommene Art unterrichteten das Feld zu bauen und Vieh zu züchten, wobei sie sie zugleich anhielten, sich den Ceremonien des katholischen Gottesdienstes zu unterwerfen. Seit der Revolution in Mexico sind indeß diese Stationen in Abnahme gekommen, und da man zugleich auch andere Ansiedler aufmunterte, so wurden viele Versuche gemacht die Indianer so weit zu bringen, Ländereien für sich anzubauen, die jedoch wegen der diesem Volk angeborenen Trägheit bis jetzt ohne besondern Erfolg geblieben sind.

Weizen, Wein und alle Obstsorten, mit deren Anbau man in Ober-Kalifornien Versuche angestellt hat, gerathen sehr gut, nur leiden sie einigermassen durch den Mehlthau. Südlich von San Francisco

und besonders südlich von San Barbara richtet eine Art Heuschrecke vielen Schaden an. Der bedeutendste Zweig der Landwirtschaft ist die Hornviehzucht, die außerordentlich schnell zugenommen hat. Vor noch nicht 70 Jahren wurde sie zuerst eingeführt, und zwar hatte man damals eine Heerde von nur 23 Stück. Im Jahre 1827 besaßen die Missionen 210,000 Stück gezeichnetes und vielleicht nicht weniger als 300,000 Stück ungezeichnetes Hornvieh. Man ist gegenwärtig genöthigt jährlich mehr als 60,000 Stück zu schlachten, bis man mehr Land gegen Osten wird angebaut haben. Die Schafzucht hat fast in demselben Verhältniß zugenommen, doch ist sie von nur geringem Nutzen, da man weder die Wolle ausführt noch das Fleisch dieser Thiere ist. Die Lebensnothdurft wird in diesem Lande mit so geringer Mühe gewonnen, daß man sich eben nicht veranlaßt fühlt aus dem gewohnten Geleise herauszugehen.

Die Zahl der weißen Bewohner von Ober-Kalifornien wird von dem Berichterstatter auf 6000 geschätzt, doch ist sie in stetem Zunehmen begriffen. Die Indianer haben dagegen bedeutend abgenommen, obgleich sie weder, wie in den Vereinigten Staaten, aus ihrem Eigenthum vertrieben, noch mit dem zerstörenden Gift geistiger Getränke bekannt gemacht wurden.

Die mexikanische Regierung ist gegenwärtig eifrig bemüht, die Ansiedlung in Ober-Kalifornien in Aufnahme zu bringen, und zwar hauptsächlich aus Eifersucht über die zunehmende amerikanische Bevölkerung am Columbia. Der Berichterstatter erklärt die Aussichten für die Ansiedler, besonders im nördlichen Bezirk, für sehr befriedigend. Diese Gegend ist sehr fruchtbar, holz- und wasserreich, vollkommen gesund, und der Sacramento, ein anderer in die Bay von San Francisco fallender Fluß, ist ebenfalls auf eine bedeutende Strecke schiffbar. Die Tuli-Seen, obgleich während der trocknen Jahreszeit etwas seicht, sind ebenfalls nutzbar für den Transport. In einem Flusse, der in den südlichen Tuli fällt, hat man Gold gefunden, und eine Silbergrube in der Nähe von St. Ines wurde bereits früher mit einigem Erfolge ausgebeutet, bis die Indianer die Arbeiten unterbrachen.

### Das Neueste und Interessanteste

im Gebiete

### der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Nach dem Vorgange Nordamerika's wurde auch in Frankreich eines jener Dampfschiffe gebaut, welche auf Cylindern schwimmen, und durch die in der Mitte



angebrachte Maschinerie in Bewegung gesetzt werden. Der erste Versuch mit demselben ward unlängst auf der Loire zu Nantes angestellt. Die Länge der beiden Paare conischer Röhren, welche an ihrer Basis zusammengefügt werden, beträgt von einem Ende zum andern 166 Fuß. Das Schiff legte die Fahrt von Nantes nach Mauvès in 1 1/2, und die Rückfahrt in 1 1/4 Stunden zurück. Da die Entfernung zwischen beiden Orten 16,800 Metres beträgt, so stellte sich die erlangte Geschwindigkeit ungefähr auf 3 Lieues gegen den Strom und auf 3 1/2 mit demselben in der Stunde heraus. Es begegnete kein Unfall, und die gewaltige Bewegung war auf dem Fahrzeuge kaum fühlbar. Da das Rad zwischen den Cylindern arbeitet, welche das Verdeck tragen, so ist von Außen keine bewegende Kraft sichtbar, und die Ufer der Canäle sind gegen jede Beschädigung geschützt. Die Maschinerie dieses Schiffes, dessen Herstellung, als des ersten nach diesem System in Europa, dem Erbauer, Herrn Thomson, alle Ehre macht, wurde in Nantes verfertigt.

Großes Aufsehen machen zu Braunschweig die Versuche des Dr. Weinholz mit Luftwägen, deren Bewegung, Leitung und Hemmung durch eine einfache von ihm erfundene Vorrichtung gänzlich in seiner Gewalt ist. Die Folgen einer solchen Erfindung, welche bis jetzt auch dem grübelndsten Scharfsinne verborgen blieb, sind unabsehbar, und werden, im Falle des Gelingens, eine Menge der jetzt bestehenden Verhältnisse im Handel, im Kriegswesen, ja fast in allen soziellen Verbindungen stürzen, und neue dafür an die Stelle setzen. Welche Erweiterungen und Vervollkommnungen werden ebenfalls für die Wissenschaften, abgesehen von dem practischen Nutzen dieser Erfindung, daraus entspringen, da dem Luftfahrzeuge kein Punct der Erde unerreichbar oder unzugänglich ist, und die Luftstraße, an sich selbst der geradeste Weg, nie und nirgend einer Sperrung unterworfen seyn kann! Die Experimente, welche der Erfinder anstellt, geschehen zwar im Kleinen, doch sind die Grundsätze, auf denen sie beruhen, so einleuchtend, die Vorkehrungen so einfach, daß man an der Ausführbarkeit derselben im Großen und ihrer practischen Anwendung nicht länger zweifeln kann. Es ist eine Freude, den einfachen, schlichten, von aller Ostentation entfernten Mann zu sehen, wie er, voll Begeisterung für seine Erfindung, dieselbe Jedem mit Begeisterung und ohne Hehl mittheilt. Um sein Geheimniß zu einem Gemeingute zu machen, hat er sich entschlossen, dasselbe durch den Druck so bekannt als möglich werden zu lassen.

Fast unglaublich ist es, wie lange einige Gattungen Fische, z. B. die Bonnitische, Haifische, Delphine u. ä. öfters ein Schiff zu begleiten pflegen. Man erblickte unterm dritten Grad nördlicher Breite am Hinterteile eines Schiffes einen Delphin, welcher durch Zufall war verwundet worden. Der Fisch schwamm dem Schiffe eine Strecke von fast 850 Meilen nach. Ebenso unglaublich sind die Luftreisen der Albatrosse, westindischer Seegänse, welche unter allen Vögeln die stärkste Muskelkraft und die zarteste Gelenkigkeit in ihren Schwingen zu besitzen scheinen. Im stürmischsten Wetter können sie sowohl mit dem Winde als gegen denselben fliegen.

Ein Tischlergeselle aus einer Vorstadt Mailands, mit Namen Luigi Torchi, hat ein Rechenbret oder eine pythagorische Tafel erfunden, welche ohne andere Hülfsmittel als Stückchen Holz und Draht Additionen, Subtraktionen und Multiplicationen mit einer solchen Schnelligkeit verrichtet, daß auch der gelübteste Rechner ihr in gleich kurzer Zeit es nicht nachthun kann. Beschränkte sie sich auf Multiplicationen von 2 Ziffern mit 2, oder 3, so wäre der dadurch erlangte Gewinn zu unbedeutend, als daß er der Erwähnung verdiente; aber der geistreiche Mechaniker hat seiner Maschine, ohne sie sehr umfänglich zu machen, so eingerichtet, daß er mit ihr Producte aus 3 durch 4 Ziffern vermehrt erhalten kann, und so übersteigen sie weit Alles, was dieser Art jetzt bekannt war. Man hat annäherungsweise berechnet, wie viel Bände von einer bestimmten Anzahl von Seiten, jede Seite zu einer bestimmten Anzahl von Ziffern angenommen, dazu gehören würden, um die Producte darin zusammenzustellen, die man mit Torchi's Maschine erhalten kann. Es ergibt sich daraus, daß 21,998 Seiten dazu gehören möchten; diese 21,998 Seiten würden nur die Producte aus 1 bis 999 multiplicirt durch 1 bis 10,000 geben. Folglich etwa 44 Bände, jeden zu 500 Seiten. Und doch ist diese Bestimmung nur nähernd.

#### A n e c d o t e .

Ein junger Geck trat einst seine Dame bei einem Ball auf den Fuß, und indem er seine Tänzerin um Entschuldigung gebeten, fügte er mit selbstgefälligem Wiße hinzu: „Warum haben Sie aber auch so ein kleines Rehfüßchen, das man gar nicht sehen kann?“ Darauf erhielt er die wohl verdiente Antwort: „Machen Sie sich darüber keine Sorge, der Tritt eines Hasenfußes schmerzt nicht sehr.“